

# Laibacher Zeitung.

Nr. 187.

Dienstag am 17. August

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorort frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adreß 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstämpe“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 21. Juli d. J., dem Bestellungsdiplome des Cavallere Giovanni d' Errico, als königl. neapolitanischen Generalconsul in Venedig, das allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat im Bereiche der Finanz-Landesdirection für Österreich ob und unter der Enns, dann Salzburg, den Cameral-Bezirkscommissären II. Classe, Georg v. Segenschmid und Franz Adolph, die erledigten Cameral-Bezirkscommissärsstellen I. Classe verliehen, und zu Cameral-Bezirkscommissären II. Classe in demselben Verwaltungsbereiche die Finanzconcipisten Sigmund Wagner, Joseph Rosche, dann den Cameralconcipisten Anton Kurtschik ernannt.

Der k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat den Scriptor bei der k. k. Bibliothek in Laibach und Supplenteen am dortigen Gymnasium, Carl Melzer, zum wirklichen Gymnasiallehrer an der genannten Lehranstalt ernannt.

Am 13. August 1852 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in sämtlichen Doppelauflagen ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 159. Die Verordnung des Kriegsministeriums vom 1. August 1852, wodurch die a. h. Entschließung vom 25. Juli 1852 fundgemacht wird, womit Se. Majestät dem dermaligen Chef der obersten Polizei-Behörde das Straf- und Begnadigungsrecht über alle zum Stande des Militär-Polizei-Wach-Corps und der damit vereinigten Gewölbwache gehörigen Individuen vom Oberstleutnant abwärts, und das Besugniß, diesen Personen die Ehebewilligungen zu ertheilen, zu verleihen geruht haben.

Nr. 160. Die kaiserliche Verordnung vom 3. August 1852, mit welcher für die Geistlichkeit des lateinisch- und griechisch-uniten-katholischen Ritus in der Militärgränze, in Straßfach die Militärgerichte als zuständig erklärt werden.

Wien, am 12. August 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Die Empfangsfeierlichkeiten in Wien bei der Rückkehr Sr. k. k. apostol.

Majestät.

Den Reigen der großartigen Empfangsfeierlichkeiten eröffnete die Ferdinands-Nordbahn, welche schon in den vier Stationen zu Marchegg, Wagram, Gänserndorf und Floridsdorf sehr geschmackvolle und glänzende Decorationen vorbereitet hatte. Ein imposanter Triumphbogen mit zwei Pforten war am Ende der Maschinengebäude gegen die Donaubrücke zu errichtet, welcher vollkommen aus Laubwerk gebildet und mit den Landesfarben und weithin flatternden Fahnen geschmückt, in der Mitte unterhalb des Reichswappens die Inschrift trug: „Die Nordbahn ihrem

erhabenen Beschützer.“ — Von dieser Pforte angefangen waren zu beiden Seiten sämtliche Locomotive gleichfalls festlich geschmückt aufgestellt, während durch das mittlere Bahngleise Se. Majestät mit dem reich ausgestatteten Train in den Bahnhof einfuhren. Sämtliche Gebäude waren mit Eichenkränzen verziert. Am Eingange des Salons erhob sich ein prachtvoller rothsammetner, mit Goldstreifen eingesäumter Baldachin, in dessen Mitte der kaiserliche Namenszug glänzte. Den Salon, welcher mit neu angeschafften rothsammetnen Meubles herrlich ausgestellt waren, bedeckten vier große Spiegel und höchst stunnig angeordnete Blumenguirlanden. Der Vorsaal war in einen Garten mit den seltensten tropischen Gewächsen umgestaltet, in dessen Mitte sich grottenförmig ein Springbrunnen erhob. Die Stiegenhäuser waren mit rothweissen Draperien und Blumen geschmückt. Vor dem Ausgänge des Bahnhofes war abermals eine Decoration und jedenfalls die schönste und prachtvollste erbaut, deren Grund Eichenlaub bildete, mit Seidendrapieren und zahllosen Fahnen, Tafeln und Blumenkränzen behangen. In der Mitte dieser vorzüglichen Decoration befand sich das sehr wertvolle, in Öl gemalte Standbild des Monarchen in reichem Goldrahmen. Ein ähnlicher Triumphbogen mit einer kolossalen Büste Sr. Majestät war neben dem Haupteingange des Nordbahnhofes erbaut. In der Mitte des Bahnhofes, gegen den Praterstern zu, erhob sich ein Hügel, auf welchem eine hohe Signalsäule mit einem in manigfaltigen Farben glänzenden großen Leuchtsterne angebracht war.

Reiche Teppiche bedeckten rings den Fußboden bis weit über den Eingang des Bahnhofes hinaus. Auch die Farben der Nordbahn waren auf den Fahnen überall sichtbar, wie überhaupt der außerordentliche Reichthum an Fahnen dem ganzen festlichen Bilde einen reizenden Ausdruck gab.

Die Ausschmückung des Pratersterns auf Kosten der Gemeinde Wien's bildete den glänzendsten Theil des Festschmuckes, mit dem sich die ganze Stadt auffehten hatte. Er war im Kreise umgeben von 40 mit den Communalflaggen Wien's geschmückten Masten. In diesem Kreise befanden sich die Estrade, der Triumphbogen und die vier großen Tribunen. Die Estrade, fast im Mittelpunkte des Kreises aufgerichtet, stellt ein prächtig mit roth-weißen Stoffen geschmücktes Zelt vor, getragen vom Kaiserbanner, welches hoch über alle andern Fahnen hinaus sich erhob. Auf diese Estrade führen drei Stiegen, die mittlere und größere bestimmt für Se. Majestät den Kaiser, und zu den Seiten zwei Stiegen: eine für die k. k. Staatsbehörden, die zweite für den Gemeinderath und die Gemeindebeamten. Am Eingang der Kaiserstiege stehen zwei mächtige Statuen, ausgeführt in Zirkus, modellirt vom Bildhauer Herrn Rammelmeier, die Austria und Vindobona, jene mit Helm, Speer und dem mit dem Reichsadler verzierten Schild, diese mit Mauerkrone und Schlüssel und geschmückt mit Weinlaub, Korn und Schilf, anspielend auf den vorzüglichsten Rodenreichthum und die Donau. Das Zelt ist seinem äußeren Umkreise nach mit 13 Bannern umgeben, auf denen sich die Wappen der verschiedenen Provinzen des Kaiserstaates und die Wappen der Gemeinde Wien's befinden. Auf der mittleren Treppe liegen prachtvolle Teppiche und an ihren untersten Stufen sind die herrlichsten Blumen aufgestellt.

Eine ganz außerordentliche Wirkung machte der große Triumphbogen, in antiker Weise ausgeführt. Auf altrömischen Boden entstanden, entsprungen den Bedürfnissen eines kriegerischen, sieggewohnten Volkes, trägt ein Triumphbogen in seinen architectischen Formen jene Elemente in sich, die ganz specific zu einem Feste passen, welches die Kaiserstadt ihrem Herrscher bereitet.

Der mächtige Bogen, höher und gewaltiger als der berühmte Arco della Pace in Mailand, begrüßt den erhabenen Monarchen als „Sieger über die Herzen seiner Untertanen.“ Die Inschrift der Vorderseite spricht dies aus mit den Worten: „Franz Joseph I., dem Sieger über die Herzen Seiner Völker.“ Auf der Höhe des Triumphbogens ist die Friedensgöttin aufgestellt, umgeben von 4 kolossalen österreichischen Adlern; an beiden Seiten je eine Fama, aus goldener Posaune den Ruhm des Monarchen weit hinaus verkündend. Die Friedensgöttin misst 32' und die beiden Famas 17'. Diese Gestalten, in bedeutungsvollen, lebendig aufgefassten Formen vom Bildhauer Herrn Gasser in ungemein kurzer Zeit mit großem Talente theils caschirt, theils mit gesteiften Draperien ausgeführt, sind weitauß sichtbar, und erhöhen das Feierliche und Bedeutungsvolle der Pforte in nicht geringem Maße.

Den oberen Kranz zieren 16 in Farben ausgeführte Wappen der Provinzen und die 4 Felder oberhalb der Seitenporten vier von den Herren Brioschi, deren Inhalt sich auf den Besuch Sr. Majestät bei den Hauptstädten der Monarchie bezieht. Die 2 der Estrade zugewendeten Felder stellen den Besuch bei den Italienern und Slaven, die der Stadt zugewendeten den Besuch bei den Deutschen und Magyaren dar.

Der Triumphbogen, der getragen wird von 16 grau in grau gemalten Säulen, hat eine Höhe von 12 Klaftern und eine Höhe von 15 Klaftern. Von seinen drei Pforten ist die mittlere und höhere mit dem Wappen des Kaiserstaates, die Seitenporten mit den Wappen der Provinz und der Commune geschmückt.

Die Rückseite trägt die bedeutsame Inschrift: „Das dankbare Wien.“

Zwei Stehtribünen waren für das Publicum, 2 weiß und rothgeschmückte kleinere für geladene Gäste bestimmt.

Abends wurde der ganze Praterstern mit zehn Gasclandelabern, 1500 Flammen, und 4 kolossalen, das Licht weit verbreitenden Sonnen beleuchtet.

Den Plan zur ganzen Decoration entwarf der Gemeinderath Herr Ferdinand Fellner, dessen Tüchtigkeit sich in diesen decorativen Bauten neuerdings ausspricht.

Er bildete mit den Gemeinderäthen Hrn. Girth und Prof. Hrn. Rosner zugleich das Executivcomité. Die Zimmermannsarbeit wurde dem Zimmermeister Hrn. Jacob Fellner übertragen. Die Leistungen dieser Männer in der kurzen Zeit von 16 Tagen geben Zeugniß davon, welchen Reichthum an geistigen Kräften Wien in den verschiedensten Zweigen des öffentlichen und Kunstlebens vereint, wenn es gilt, etwas ihrer und Wien's Würdiges zu schaffen.

Die Triumphyporte am Eingange der Vorstadtgemeinden Mariahilf, Schottenfeld, Neubau, Gumpendorf ic. wurde durch den k. k. Ingenieur-Assistenten Anton Endlicher entworfen, derselbe war auch

mit der unmittelbaren Leitung des ganzen Festbaues betraut. Der Styl dieser Ehrenpforte war der mittelalterliche und durch Anwendung von Farben und bunter Malerei wurde den ersten Formen des Baues der dem Zweck entsprechende Ausdruck von Festlichkeit und Feierlichkeit zu verleihen gesucht.

Vier achteckig gesetzte Thürme mit Zinnen bildeten die Pfeiler des Gebäudes, von denen je zwei an den Ecken näher zusammengerückt gleichsam als Wiederlage des von ihnen eingeschlossenen Thores erschienen. Der runde Bogen des Thores war unmittelbar von blauen, freistehenden Säulen getragen, an deren vergoldeten Kapitälern je vier Adler als ornamentale Träger des Bogens angebracht waren. Der Bogen selbst zeigte rings im Kreise auf blauem Grunde die sämtlichen Kronen des Kaiserreiches und andere farbige Ornamente. Die Zwischenräume der Thürme an den Seiten des Bogens waren mit allegorischen Figuren geschmückt, und zwar sah man an der Stadtseite die irdische und himmlische Macht, auf der Vorstadtseite die Kunst und Wissenschaft, dann den Handel und die Industrie personifizirt. Ober dem großen Bogen las man die Widmung: Franz Joseph dem Ersten; auf der Kehrseite Allerhöchstes Wahlspruch: *Viribus unitis.*

Diese Parthei bekrönten große kaiserliche Adler und über ihnen wehte die kaiserliche Fahne.

Die Thürme waren geschmückt mit den Wappen der Gemeinden, welche sich an Errichtung dieser Ehrenpforte betheiligt haben, und auch aus der Mitte ihrer Zinnen erhoben sich rothweiße Fahnen.

Acht Candelaber vor und rückwärts des Bogens, mehr als 2000 Lampen an demselben, und endlich ein bengalisches Feuer bei Ankunft Sr. Majestät beleuchtete denselben Nachts; eigene Feuer aber loderten zu dieser Zeit an der Stelle der Flammen über den Zinnen der Thürme.

Auch unmittelbar vor der Mariahilfer Linie war auf Anregung derselben Gemeinde ein kleinerer, mit dem Bildnisse des Monarchen geschmückter Triumphbogen errichtet, ausgeführt mittelst architectonisch angebrachten Stoffen (weisser und rother Perkal) und Umwinding und Bekränzung desselben mit frischen Blättern, Zweigen und Blumen.

Das von der Academie der bildenden Künste aufgestellte Transparent nahm die ganze Breite der Annagasse ein, und war bei dem Eingangsthore des Academiegebäudes so aufgestellt, daß es, von der Kärntnerstraße aus gesehen, einen zugleich künstlerischen und brillanten Eindruck mache.

Auf einem 15 Fuß hohen Portale erhob sich das ganz mit Gasflammen erhelle Transparent, dessen mittlerer Haupttheil Sr. Majestät den Kaiser vorstellt, aufrecht stehend, die Rechte erhoben, unter einem Thronhimmel, der mit den Wappenbildern der vier Volksstämme des Kaiserstaates, der deutschen, slavischen, ungarischen und italienischen Nation geschmückt war. Ein fünftes Wappenschild war jenes von Tirol, da dieser Bestandtheil des Reiches durch seine historisch bewährte Treue und die Religiosität seiner Bewohner berechtigt schien, zunächst dem Throne Sr. Majestät zu glänzen. Der Thronhimmel war mit schwarzgelben, weithin flatternden Bändern an die ihn stützende Säule befestigt. Zu beiden Seiten des Monarchen erblickte man allegorische weibliche Figuren, und zwar zur Rechten die Kirche mit Schlüssel und Kreuzstab, hinter ihr den Thurm der Stephanskirche, zur Linken den Staat mit dem Gesetzbuch im Arme, im Rücken derselben ragte die Reichskanzlei hervor.

Unterhalb dieses Bildes, welches eine Höhe von 18, und eine Breite von 12' hatte, waren in einem Querbilde von gleicher Breite, und einer Höhe von 6' sämtliche Künste dargestellt, und zwar nahm bezeichnend die Poesie, als die Mutter aller Künste, den Mittelraum ein. Zu ihrer Rechten erblickte man die Malerei und Plastik, zu ihrer Linken die Architektur und Musik. Zur Seite dieses Querbildes waren zwei 8' hohe plastische Figuren aufgestellt, deren eine mit dem Löwenfelle umkleidet und die Keule in der Hand, die Stärke, die andere ein Kirchenmodell im Vasenstyle auf dem rechten Arme, auf welches die linke Hand hindeutet, die auf dem christlichen Glauben begründete Weisheit darstellte. Die

Stärke stand zu Füßen des Staates, die Weisheit zu Füßen der Kirche.

Der oberste Raum des Transparentes endlich zeigte einen aus Gluth und Asche versunkt sich aufschwingenden Phönix, als das Symbol der Wiedergeburt unseres Vaterlandes aus schweren Nöthen und Kämpfen. Auf ihn strahlte zuoberst der Namenszug Sr. Majestät in Mitte eines von Gasflammen hell erleuchteten Sternes.

Der Eindruck des Ganzen war erhebend und durch die künstlerische Gediegenheit der Ausführung ausgezeichnet. Der Composition sämtlicher Figuren war eine Zeichnung Führich's zu Grunde gelegt.

Die malerische Ausführung besorgte Professor Kupelwieser im Vereine mit einigen Kunstjüngern. Die plastischen Figuren arbeitete Professor Bauer, die Decorations-Ausordnung endlich wurde vom Professor Rösner geleitet.

Die hauptsächlichste Ausschmückung hatte sich selbstverständlich in die Straßen zusammengedrängt, welche Sr. Majestät bei Allerhöchstihrem Einzuge zunächst berührten. Von dem Rothenthurmchor, durch die gleichnamige Straße, Stephans- und Stock-am-Eisenplatz, Graben, Kohlmarkt, Michaelerplatz waren beide Seiten der Plätze und Straßen mit einer fast ununterbrochenen Reihe von Teppichen und Draperien in verschiedenen Farben geschmückt, welche theilweise einen blendenden Reichtum, immer aber eine geschmackvolle Ausordnung aufwiesen. Die meisten Balcons und Erker strohten von Blumen und Pflanzen. Vielfach waren Fahnen angebracht, theilweise mit dem Wahlspruch Sr. Majestät, darunter auch größere Flaggen, welche der Straße einen oft imposanten Charakter der höchsten Feierlichkeit verliehen. Ebenso fehlte es nicht an Blätterschmuck und Reisig, wo die Bauart der Häuser passende Gelegenheit zur Ausbringung derselben gab. An Kriegle's Conditorei in der Rothenthurmstraße war die Pforte in einen Laubengang verwandelt, in dessen leuchtenden grünen Blättern rothglühende Blüthen sich zeigten. Darüber schwebte die Kaiserkrone. Eine kunstvolle Zusammensetzung von Lampen hatte dieses Frühlingsgebilde in die Straße gezaubert.

Durch künstlerische Ausordnung und Ausführung vorzugsweise ausgezeichnet war das an den Fenstern Sr. Excellenz des Hrn. Unterrichtsministers Grafen Leo v. Thun angebrachte Transparent am Graben. Ein breiter Mitteltheil, welcher den Raum zweier Fenster und des Zwischenpfeilers einnahm, zeigte das Wappen des österreichischen Kaiserstaates in Farben- und reicher ornamentaler Umröhrung; zu beiden Seiten dieses Mitteltheiles waren die Wappen von Habsburg und Lothringen angebracht. In dieser Weise war das herrschende allerhöchste Kaiserhaus und der mächtige, von Sr. Majestät regierte Kaiserstaat repräsentirt. Weitere vier Transparente zeigten die vorzüglichsten Herrschertugenden, und war die Stärke, Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit, als weibliche Figuren mit entsprechenden Symbolen, und zwar vom schwarzen, reich umrahmten Grunde statuarisch sich abhebend. Die treffliche Ausführung schien ließ vermuten, daß bei derselben der Geist eines Künstlers thätig gewesen sei, was sich auch durch die Anlage bestätigt, daß der Entwurf der ornamentalen Ausschmückung vom Professor E. van der Null und die Composition und Ausführung des figuralischen Theiles von dem Historienmaler Adam Nagler herühre.

Die decorative Ausstattung des Fellner'schen Hauses in der Jägerzeile, welche eben so, wie das prächtig ausgestattete Carltheater durch Geschmack der Ausordnung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, bestand in Folgendem: Der Mitteltheil der architectonischen Ausordnung stellte eine mit einem reichen Zelte überdeckte Tribune dar, an beiden Seiten schlossen sich leichte Flaggenständer an, welche mit den Wappen der Kronländer geschmückt und durch Kränze und Blumen-Festons verbunden waren.

An der Rückwand der Tribune war ein 21' hohes und 15' breites Bild, welches allegorisch die beglückende Rückkehr des Kaisers darstellte. — Die Composition, so wie die Zeichnung des Cartons war vom Prof. Carl Mayer entworfen, die Ausführung besorgte Hr. Schilcher.

An den beiden Seiten des Bildes waren Medaillons mit passenden Inschriften angebracht. — Reiche Teppiche, deren Mitteltheil mit dem Namenszuge Sr. Majestät geschmückt war, bedeckten die Brüstungen der Tribune. Erwähnen müssen wir noch, daß die ganze Ausordnung und decorative Ausschmückung vom Professor van der Null entworfen wurde.

Im Donaucanal an der Ferdinandsbrücke lagen eine Reihe von Kähnen, voraus ein Dampfer, sämtlich glänzend decorirt.

In der Seitenstettengasse hatte die hiesige israelitische Cultusgemeinde die äußere Fassade ihres Tempelhauses decorirt und beleuchtet.

Über dem, in eine blumengeschmückte Triumphpforte verwandelten Hausthor prangte das lebensgroße Bild Sr. Majestät des Kaisers; über dem Bilde glänzte eine Feuerkrone mit der Umschrift: „Gott schütze Ihn!“ Unter demselben las man in Flammeinschrift den biblischen Spruch: „Ein Zauber ruhet auf des Herrschers Lippen.“

Das zur Rechten des Kaiserbildes befindliche eigenliche Bethausportal war ebenfalls in eine Triumphpforte umgewandelt; über derselben leuchteten die Gesetztafeln, oberhalb derselben die schimmernden Cherubim mit weit hinreichenden goldenen Schwingen; über den Gesetztafeln brannten in den Strahlen einer kolossalen Sonne — das Licht des alten Testamtes in der Nacht des Heidentums symbolisch darstellend — die biblischen Worte: „Im Licht und Glanz der königlichen Huld blüht das Leben.“

Über dem Portale zur Linken des Kaiserbildes leuchtete ein gewaltiger Doppelaar, unter welchem folgende Gruppe — ein wahres Kunstwerk transpater Malerei von Schilcher — sichtbar war: Ein Kaiser mit den porträähnlichen Zügen des geliebten Monarchen löst die Bände einer gefesselten, dankend sich vom Boden erhebenden, orientalisch gekleideten Männergestalt; ein Weib zeigt im Hintergrunde ihrem Kinde den befreidenden Herrscher; ein Greis fasst segnend die Hände; eine Palme und ein Delbaum überschatteten die Gruppe. Die Inschrift dieses Portales lautete:

„Dem gnädigsten Kaiser die dankbaren Israeliten!“

Sämtliche drei Triumphpforten waren durch Mauerdecorationen pittorek verbunden und mit einer Doppelreihe weißer Lampen leuchtend eingesäumt, zwischen denen aus acht Vasen helle Flammey empor loderten. Im Ganzen boten die 2000 Lampenlichter und Flammengarben einen imposanten Anblick. Der Maler des k. k. Hofburgtheaters, Herr Moriz Lehmann, der im Vereine mit Herrn Schilcher das Ganze ausführte, hat damit ein wahrhaft künstlerisches Gemälde geschaffen.

Auf dem Stephans- und Stock-am-Eisen-Platz zeichneten sich das Café français durch geschmackvolle Decorirung und Beleuchtung aus. Die Fassade des Hauses Nr. 624 strahlte im Lichtglanze. Unter verschiedenen Emblemen, aus Lämpchen gebildet, trat dem Beschauer das hellerleuchtete Bild Sr. Majestät entgegen.

Sehr anziehend war die Decorirung der beiden Eishütten. Jene zunächst dem Stock-am-Eisen-Platz zeigte sich wie in eine Ringmauer von Reisiglauben eingefasst, an deren einzelnen Pfeilern die Wappen der Kronländer angebracht waren. Zugleich bildete das Frontispice ein mit kriegerischen und Jagdgeräthen verziertes Portal, während die eigentliche Eishütte bunt beleuchtet, ein helles Licht um sich verbreitete.

An der oberen Eishütte waren ebenfalls reiche Verzierungen mit bunten Lampen angebracht.

Die Sparcasse, deren Dach große Fahnen überwöhnt, zeigte im obersten Frontispice den von zwei Sternen umgebenen Namenszug Sr. Majestät; die Fenster waren theilweise mit großen Teppichen ausgelegt. Auch Heidner's Kaffehaus war reich beleuchtet.

Am Kohlmarkt zog insbesondere die Decorirung des Damensalons die Aufmerksamkeit auf sich. Hier zeigte sich das transparente Bild Sr. Majestät im Ornat des Ordens vom goldenen Wiesel, zu beiden Seiten von der prachtvollsten Beleuchtung und Ausschmückung umgeben.

An der Michaelerkirche war am oberen Fenster

über dem Kirchthore als Transparent das lebensgroße Bild Sr. Majestät ebenfalls im Ornate des goldenen Wiefes und umgeben von reicher, eleganter Beleuchtung angebracht.

In der Herrngasse begegnete man einer hervorragenden Ausschmückung am ständischen Gebäude, dessen Balkon, Fenster und Gesimse mit Draperien versehen waren, an welchen Lampenkränze schimmerten. Der Balkon trug überdies die erleuchtete Namensschrift Sr. Majestät mit entsprechenden Emblemen.

Wahrhaft brillant zeigte sich gleich daneben die vor der Fronte des Bankgebäudes angebrachte Beleuchtung, welche ebenfalls den Allerhöchsten Namenszug in einem grünen Kranze, aber in reichster und blendender Ausstattung aufwies.

Von der Freiung einbiegend, traten uns das Gasthaus zum „römischen Kaiser“ und das gräflich Schönborn'sche Palais, beide durch sinnige Ausstattung der Außenseite sehr anziehend entgegen.

Am Hofe schimmerte aus dem Lichtmeer, welches den Platz erfüllte, das Palais Sr. Excellenz des päpstlichen Nuntius hervor, an dessen Außenseite nach langer Unterbrechung wieder die gewohnten Wappen zu schauen waren. Auch das Baron Pouthon'sche Haus und das Gasthaus „zur Kugel“ waren geschmackvoll decorirt.

Sehr sehenswerth durfte das Baron Sina'sche Haus am hohen Markte genannt werden, dessen unterer Theil in einen grünen Garten verwandelt, von den hell erleuchteten höhern Parthenien malerisch abstach.

Eines der reichsten Bilder bot das Goith'sche Haus in der Singerstraße. Es zeigte sich in dem Mittelfenster des ersten Stockes das transparente Bild Sr. Majestät zu Pferde. Die Fenster zu beiden Seiten in der ganzen Länge des Hauses waren mit Transparenten ausgefüllt, welche die größeren Städte der Monarchie in Medaillons enthielten. Eine weitere Decorirung mit den Wappen der Provinzen, Fahnen und Reisig gab dem Gesamtbilde den entsprechenden Hintergrund.

Gleich ausgezeichnet durfte die Decorirung der Fronte des Bürgersitals, auf den Lobkowitzplatz hinaus, genannt werden. Hier zeigte sich das Bild Sr. Majestät unter einem transparenten, mit symbolischen Figuren umgebenen Nachthimmel, in einer zeltartigen Nische, deren Seiten andere entsprechende Embleme ausfüllten.

Um Schönbrunnerhause unter den Tuchlauben war von Seite des neuen Kunstvereines ein tempelartiger Bau im ersten Stocke angebracht, welcher das Bildnis Sr. Majestät in reichster Umgebung barg.

Der Musikverein hatte den Balkon seines Hauses mit Blumen und Lämpchen reich versehen. Magisch nahm sich die dreifache Kerzenreihe an den hohen Fenstern aus.

Um Petersplatz überraschte die von allen Gesüsten frei gewordene einfache, aber sehr anziehende Fassade des neuen Damm'schen Hotels. Die Beleuchtung desselben war reich.

Sehr geschmackvoll war das Neuhause des Polizeiwach-Gaserngebäudes am Salzgries decorirt. Die Fassade bis zum ersten Stocke bildete eine dichte Laubwand, welche die Mauer völlig verdeckte. Darin waren Lampen von allen Farben wie lichtglänzende Früchte angebracht. Höher hinauf befand sich das Bild Sr. Majestät. In den oberen Stockwerken flaggten riesige Fahnen mit den kaiserlichen und städtischen Farben.

An vielen Orten waren noch mehr oder weniger werthvolle Transparente mit dem Bildnisse Sr. Majestät, häufig auch Allerhöchstes Bürste angebracht. Sehr imposant nahmen sich jene Puncte aus, wo der Allerhöchste Namenszug in hellster Beleuchtung durch Gasflammen hervortrat, wie dies am ersten Stocke des Gasthauses zur „Stadt Frankfurt“ in der Seilergasse der Fall war.

Den Eingang des Volksgartens zierte eine glänzend leuchtende Sonne, in deren Mitte die Buchstaben F. J. in hellem Feuer brannten. Der Sonne zunächst waren zwei schimmernde Sterne angebracht; zwei doppelförmige Adler vollendeten rechts und links die Ausschmückung dieses Portals.

Auch am Ausgangspunke der Mariahilferstraße, der Linie zunächst, war eine mit den österreichischen

Farben weiß und roth geschmackvoll decorirte Ehrenpforte aufgeführt; am Eingangsthore der Mariahilfer Gasse erhob sich ein reich beleuchtetes Portal. An vielen Häusern in derselben Straße wurden besonders zierliche und geschmackvolle Decorirungen bemerkst.

Vor der Arena zu Hünshaus war eine ungemein geschmackvoll und sianreich decorirte Triumphpforte aus Baubwerk aufgeführt, an der namentlich glasmalereiartige Medaillons die vornehmsten, von Sr. Majestät dem Kaiser besuchten Städte darstellend, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Unter den Beleuchtungsobjecten in der Vorstadt Wieden zeichneten sich unter Anderen das k. k. Theatrum, das k. k. polytechnische Institut und das Gemeindehaus aus. Die lange Fronte des Erstern bot durch würdige Gleichmäßigkeit der Beleuchtung, an den Portalen mit Lampen und Festons, in den Fenstern des ersten Stockwerkes mit je 6, den übrigen mit je 4 Kerzen, einen imposanten Anblick. Das Gemeindehaus war trotz seiner für solche Veranstaltung etwas beengten und abgelegenen Räumlichkeit sinnig decorirt und prachtvoll beleuchtet. Ober dem Thor prangte das transparente, 8 Schuh hohe Porträt Sr. Majestät im Kaiserornat, darüber der allerhöchste Namenszug, von der Kaiserkrone überragt, die drei Schuh hohen Buchstaben, die Krone und die Arabesken mit 550 Gasflammen taghell erleuchtet. Die mit Schlingpflanzen gefüllten Vasen neben dem Bilde und das Portal, rings in zierlichen Gruppen mit Blumen geschmückt, glänzten im Schimmer von 1000 farbigen Lampen. Die Flanken und der Hintergrund des Portales bildeten einen lebenden Garten; an den Fenstern zogen auf gemalten Bögen farbige Lampen hin. An den äußeren Fenstern des ansteigenden Schulhauses flammten 152 Kerzen.

Zur Feier des festlichen Tages veranstaltete der Männergesangverein am Kranzplatz eine glänzende Serenade mit Fackelzug. Eine von dem Hrn. Hoscappellmeister Preyer eigens componirte wundervolle Festhymne (das schöne „Mitterlied“ von J. Otto und „Kriegers Gebet“ von Franz Bachner mit Begleitung der Militärmusik) wurden von dem Vereine mit Begeisterung und aller dem Deutschen frei aus dem Herzen strömenden Gesange innenwohnenden Kraft vorgetragen, und fanden tausendfältigen Wiederhall in den Herzen einer unermesslichen Zuhörerschaft. Aus der von A. Moschammer gedichteten Festhymne möchten wir nur die Worte hervorheben, welche dem allgemeinen Gefühle des Tages den Ausdruck gaben:

„Lasset um den Thron uns schaaren,  
Er ist unser heil'ger Hirt,  
Seiner Hohheit Glanz zu wahren  
Unser Stolz und Lösungswert!“

Auf der gesammten Bergreihe vom Kahle- und Leopoldsberge über den Himmel, gegen die ungarische Gränze zu, leuchteten, großen glühenden Kugeln gleich, die Freudenfeuer, und traten bei der steigenden nächtlichen Dunkelheit immer intensiver hervor. Die Gebäude, welche über die Bergkette verstreut sind, darunter auch jene auf den Spitzen des Kahle- und Leopoldsberges, zeigten sich wie leichte Lichtstreifen auf dem dunklen Hintergrunde.

Die schlanke Spitze des St. Stephanthirms umgaben mehrere Kränze von bengalischem Feuer, welche in verschiedenen Farben gleich Sterngebilden in die Nacht herabglänzten. Ein leichter Lichtnabel zog sich von des Domthirms Spitzen durch die Nacht hin, und Funken, oft groß und leuchtend wie Sternschnuppen, sanken auf das Glanzmeer der Stadt herab, die in ihrer Lichtfülle den sonst dunklen Dom umgab.

Gegen 9 Uhr geruhten Se. Majestät im offenen Wagen, begleitet von Sr. Excellenz dem Herrn Generaladjutanten Feldmarschall-Lieutenant Grafen Grünne, die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Donnernder Jubelruf und eine unbeschreibliche Begeisterung folgte dem Monarchen Schritt für Schritt.

Ein wahrhaftes Feiertagswetter begünstigte, nachdem ein nach 3 Uhr drohend aufsteigendes Unwetter rasch vorübergezogen war, den festlichen Tag. Während diese Zeilen in die Presse gehen,

wogt in allen Straßen noch der lebendige Strom, ohne daß bis jetzt der kleinste Unfall die allgemeine Freude gestört hätte.

Der feierliche Anlaß hat eine Reihe patriotischer Dichtungen hervorgerufen. Es liegen uns vor: „Kaiserslieder“ von Dangelmeier; „Wien's Jubelgruß bei der Rückkehr Sr. Majestät aus Ungarn und Siebenbürgen“; „Gruß des Vaterlandes!“ Ein Festgedicht bei der glorreichen Rückkehr Sr. k. k. apostolischen Majestät Franz Joseph I.; „Der Wächter aus der Kapuzinergruft.“ Gelegenheitsgedicht zur Wiederkehr Sr. Majestät am 14. August, von Moriz Markbreiter; „Gefühle bei der glücklichen Rückkehr Sr. k. k. apostolischen Majestät Franz Joseph I.“ Ein Atrostichon von Dr. Eppinger. — In der Kunsthändlung J. Bermann ist eine sinnige Festgabe erschienen. Sie enthält in Taschenformat das von dem tüchtigen Künstler Herrn Armann in Stahlstich ausgeführte Porträt Sr. Majestät, umgeben von den 12 Wappenschildern der Monarchie. Zu beiden Seiten ist die Volkshymne angebracht, mit einem neuen Text vom Herausgeber.

## Oesterreich.

Wien, 14. August. Während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Arad, meldet der „Spiegel“, sind in der Verwaltung einige Anordnungen getroffen worden. Die fünf Bezirke sind jetzt in sieben vertheilt, in jedem fungirt ein Stuhlräther und ein Schreiber. Einige Beamte, gegen welche bei Sr. Maj. Klagen eingereicht wurden, sind bis zur gerichtlichen Untersuchung von ihrem Amte suspendirt worden.

— Als Se. Maj. der Kaiser, Siebenbürgen verlassend, Ungarn abermals betraten, waren beide Länder mittelst eines Drahtes mit einander verbunden. Es war nämlich von der Spize des letzten siebenbürgischen Kaisers bis zur Spize des ersten ungarischen Berges in der Höhe von 200 Klaftern über dem Niveau des Meeres ein Draht gezogen, von welchem gegen die Landstraße zu mit Riesenbuchstaben der Bermanusgruß „Glück auf“ herabging.

— Reisende, welche aus Pressburg zurückkehrten, erzählten, daß der Empfang Sr. Maj. des Kaisers daselbst ein im höchsten Grade enthusiastischer war. Ganz Pressburg war auf den Beinen, um den Monarchen zu begrüßen. Noch nie sah man in dieser Stadt so freudig bewegte Menschenmassen, als hente. An der Gränze des Stadtgebietes der Tyrnauer Straße wurden Se. Majestät bei der errichteten Triumphpforte, von dem Bürgermeister an der Spize der Gemeinderäthe, ehrfurchtvoll empfangen und in die Stadt geleitet. An der Straße bis zur Tyrnauer Linie waren die Gemeinden der benachbarten Orte versammelt. Die Tyrnauer Linie war durch zwei Obelisken verziert. Bei denselben versammelte sich die Pfarrgeistlichkeit zum Empfange des Monarchen. Der Zug bewegte sich sodann durch die an beiden Seiten dicht gedrängten Volksmassen, welche den Monarchen mit kaum enden wollenden Eljen's und Bivat's begrüßten, durch die Kreuzgasse zum Schöndorfer- und Michaeler-Thore, wo eine zweite Triumphpforte stand, von da durch die Zellachichstraße zur Johannesgasse in das Prinzipalgebäude.

— Ihre Majestät die Königin der Niederlande ist am 11. d. zu Prag eingetroffen, von wo sie nach mehrtägigem Aufenthalte nach Ischl abreisen wird.

— Finstermünz, diese unwirthlich unfreundliche Gegend Tirols, erhält nun eine Straße, großartig wie keine andere im ganzen Kaiserthume und wie vielleicht nur sehr wenige in deutschen Landen. Die neue Straße beginnt zwischen Pfunds und dem Engpass Finstermünz, überschreitet auf einer 62 Fuß hohen hölzernen Brücke, bestehend aus einem einzigen Bogen von 136 Fuß Spannweite, den Zun. windet sich dann am linken Ufer durch riesige Felsen über thurmhohe Abgründe und Schluchten hinauf bis zum Fort, wo sie in der Schuslinie desselben und in großen Wendungen und Kurven in fortwährend mäßiger Steigerung sich fortzieht, und bei dem Dorfe Nauders in die alte Straße einmündet. Mehrere hundert Arbeiter sind unter energischer Leitung des Unternehmers, Hrn. B. Verwög, bei diesem Baue beschäftigt, der für den Verkehr über Wünsch-

gau und Oberinnthal nach Vorarlberg und Bayern von den wichtigsten Folgen ist.

— Aus Kuttenberg berichtet man den „Pr. N.“ nachstehenden Vorfall: Bekanntlich befinden sich in der Umgebung von Kuttenberg, namentlich bei Rank, viele verlassene Gruben und Schachte, von denen die meisten zum Theile verschüttet sind. Am 7. d. M. Nachmittags betrat der k. k. pensionierte Lieutenant R., dessen Lieblingspromenade seit Jahren die Ranker Hügel waren, einen dieser Schachte, wobei er ausglitt und in die Grube hinabstürzte. Da der Ort verlassen ist, wußte Niemand etwas von dem Unglücke. Erst am 9. Morgens kamen einige Knaben dahin und unterhielten sich damit, Steine in den Schacht hinabzwerfen. Da vernahmen sie aus der Tiefe den Ruf, sie möchten nicht werfen, sondern lieber Hilfe für einen Verunglückten herbeiholen. Erstrocken eilten die Knaben davon und erzählten zu Hause, was sie gehört hatten. Auf ihre Aussagen begab man sich zu dem Schachte, traf alle Vorbereitungen zur Befreiung des Hinabgestürzten, und am Nachmittage gelang es denn auch wirklich, denselben, und zwar vollkommen gesund und nicht im Mindesten beschädigt, herauszuziehen. Der Schacht ist über 70 Klafter tief; der Verunglückte war auf eine der Abtheilungen, wie sie die Bergleute in den Schachten zu machen pflegen, um die Leitern darauf zu stützen, gefallen und hatte sich daselbst festgehalten. Diese Abtheilung ist etwa 13 bis 14 Klafter tief. Hier schwiebte er nun die ganze Zeit hindurch zwischen der Aussicht noch weiter in die Tiefe hinabzustürzen oder Hungers zu sterben. Wie der Gerettete aussage, hat er nichtsdestoweniger ruhig auf dem schmalen Raum geschlafen und in der festen Zuversicht gelebt, daß, wenn ihn der Himmel schon so weit beschützte, daß er sich nicht erschlug, er ihm auch noch weitere Hilfe senden werde. Seine Hoffnung hatte ihn nicht getäuscht.

### Deutschland.

Berlin, 12. August. Das „E. B.“ meldet: Bekanntlich sind die freien Gemeinden so ziemlich überall, wo sich solche gebildet hatten, jetzt aufgelöst. Nur die Magdeburger, von Uthlick gestiftete, hält sich noch unter dem Schutz der ihr von der Märzregierung des Jahres 1848 erteilten Concession. Sie disponirt über ausnehmliche Kräfte und Mittel, und war ihr hierdurch auch die Möglichkeit zur Stiftung von Filialgemeinden in der Provinz Sachsen gegeben. Zwischen den Localbehörden und dem Führer der Magdeburger Gemeinde war bisher über die Zulässigkeit solcher Filiale häufig Streit. Die Magdeburger Regierung hat denselben nunmehr durch die Entscheidung ein Ende gemacht, daß eine Erweiterung der Gemeinde über den durch ihre Concession begrenzten territorialen Umfang hinaus nicht statthaft sei. Dadurch ist sowohl der Anschluß von Filialen, als auch das Tumoren der Magdeburger Geistlichen außerhalb Magdeburgs untersagt.

Dieser Ansicht der Regierung zu Magdeburg ist, wie das „E. B.“ hört, bereits die Billigung der vorgesetzten Ministerien geworden. Es ist zugleich angeordnet worden, daß der Prediger Uthlick religiöse Handlungen nur bei den zu der Magdeburger Gemeinde gehörenden Mitgliedern, sofern sie sich in deren territorialen Bezirke aufzuhalten, vornehmen darf.

Frankfurt a. M., 7. August. Der politische (Verfassungs-) Ausschuss brachte vorgestern in der Bundesversammlung endlich auch die Frankfurter Verfassungsfrage vor das Forum der Bundesversammlung, indem er einen ansführlichen Bericht über den Standpunkt lieferte, welchen diese in ihrer Lösung, für Frankfurt selbst, so schwierig gewordene Angelegenheit in diesem Augenblicke einnimmt. Ramentlich weist der Ausschussbericht auf den Widerspruch hin, in welchem die durch Senatsbeschlüsse von 1848 und 1849 getroffenen Veränderungen der Verfassung mit den Grundbestimmungen des Bundesrechts und den die Selbstständigkeit Frankfurts garantirenden Verträgen stehen. Das Gleichstellungsgesetz vom 20. Februar 1849, welches auch den Juden vollkommen die staatsbürgerlichen Rechte der Christen einräumt, steht dabei in erster Linie. Die Bundesversammlung wird sich nun weiter mit dem Senat zu benehmen wissen, und die Zurückführung der Verfassungszustände auf die Grundlage der Verfassung von 1816 steht außer Frage.“

— Um in Bezug auf die Auslieferung der gemeinen Verbrecher im ganzen Umfange der deutschen Bundesstaaten ein gleichmäßiges Verfahren herzuführen, stellten Preußen und Österreich bereits im December vorigen Jahres den Antrag, einen Ausschuss niederzusetzen, welcher den Entwurf eines Beschlusses in Betreff der gegenseitigen Auslieferung gemeiner Verbrecher zwischen den deutschen Bundesstaaten vorzulegen hätte. In Folge dieses Antrages wählte die Bundesversammlung demnächst zu Mitgliedern dieses Ausschusses die Gesandten von Bayern, Großherzogthum Hessen und Mecklenburg. Dieser Ausschuss hat nun vor Kurzem seine Arbeiten vollendet,

und den bezüglichen Entwurf vorgelegt, worüber seitens der Regierungen die Instructionen abgewartet werden.

### Italien.

\* Turin, 9. August. Dem „Risorgimento“ zu Folgewird die Senatscommission, welche mit der Prüfung des Civilgesetzentwurfes beauftragt ist, bedeutende Modificationen desselben beantragen. — Die gleichzeitige Anwesenheit der sardinischen Gesandten zu London, Wien und Brüssel gibt den Blättern fortwährend viel Stoff zu Conjecturen. Das „Risorgimento“ erklärt ihr Zusammentreffen für ein zufälliges, und glaubt weder an eine Ministercrise noch an eine Änderung der auswärtigen Politik.

### Frankreich.

Paris, 10. August. Der „Moniteur“ meldet heute:

„Die Conferenzen zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den belgischen Bevollmächtigten haben weder zum Abschluß eines definitiven neuen Tractates, noch zu einer Verlängerung des Vertrages vom 13. December 1845 geführt.“

Die Bestimmungen jenes Vertrages geben heut zu Ende. Dem zu Folge sind die Erzeugnisse beider Länder den Bestimmungen des allgemeinen Rechtes unterworfen.“

Die „Indépendance Belge“ macht hierzu folgende Bemerkung:

„Wir haben schon gesagt, daß die Grundlagen eines Verlängerungsvertrages festgestellt worden sind, und es dürfte möglich sein, daß man in einer auf heute, Mittwoch den 11. festgesetzten neuen Conferenz damit zu Stande käme. Unterdessen aber ist es klar, daß die alten Rechte angewendet werden müssen.“

Paris, 10. August. Die eine der im Marsdepartement circulirenden Petitionen zu Gunsten des Kaiserthumes ist kurz abgefaßt, geht von dem Sach aus: daß die Stabilität das einzige Gut ist, was Frankreich fehlt, um in Frieden seiner Institutionen zu genießen, und bittet mit Rücksicht auf des Prinzen Louis Napoleons Verdienste, den Senat, dessen Thronbesteigung zu veranlassen. Die andere ist länger motivirt: die gegenwärtigen Institutionen sind noch nicht gerade diejenigen, die das Vertrauen festigen, Frankreichs Ruh und Sicherheit sichern zu können, drücken daher auch noch nicht vollkommen den Gedanken aus, der die Vota vom 10. und 20. December geleitet hat; sie lassen für Ehreiz und Intrigen noch ein Abo offen, weshalb es dringend nötig wird, die Zukunft des Landes außer Frage zu stellen. Als Beweis für diese Sachlage führt die Petition den Brief der drei Deputirten Gavaignac, Carnot und Hénon an, worin die Ergebnisse der Volkswahlen Rechtsverlechtungen geheißen werden seien, so wie ferner die Eidverweigerungen, hervorgerufen durch auswärtige Einflüsse und auf Hoffnungen im Widerspruch mit dem Nationalwillen hindeutend. Der Senat wird daher gebeten, das Nötige einzuleiten, um der französischen Nation zu gestatten, die Kaiserkrone auf das Haupt Louis Napoleons zu setzen.“

Es sind bis jetzt im Ganzen 1917, also circa zwei Drittel der Gesamtzahl, Generalrathsmitglieder ernannt. Die Gewählten sind wieder mit äußerst geringen Ausnahmen pure Regierungsanhänger. Man bemerkte darunter wieder de Morny, Rouher, Hould und viele andere bekannte Namen des neuen Regimes. Im Hérault, einem der ungünstigsten Departements, das immer für halb rot, halb legitimistisch gilt, sind dennoch von den 36 gewählten Generalrathsmitgliedern 25 die v. n. der Regierung empfohlenen Kandidaten; von den übrigen 11, deren Wahl unvermeidlich schien, hat sie mehrere nicht durch Gegen-Kandidaten bekämpft.

### Großbritannien und Irland.

London, 7. August. Vorgestern war im Schloß Osborne, bei Ihrer Majestät der Königin großes Diner, zu Ehren des dort zum Besuch angekommenen Prinzen, Peter von Oldenburg. Anwesend waren von hohen Herrschaften auch die Herzogin von Kent, die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg und deren Tochter, die Prinzessin Adelaide. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Malmesbury, befand sich ebenfalls unter den Eingeladenen. Zu Anfang der nächsten Woche gedenkt die Herzogin von Kent sich mit ihren Hohenlohe'schen Gästen nach Abergeldie-House bei Balmoral, der schottischen Hochlands-Residenz Ihrer Majestät der Königin, zu begeben. Der 13. d. M. ist für die Ankunft der hohen Herrschaften dagebst bestimmt. Der Herzog, Georg von Mecklenburg-Strelitz und Gemahlin nebst Gefolge, haben im Clarendon-Hotel in Bond-Street eine Reihe von Zimmern gemietet und werden nächster Tage in London erwartet. Prinz Carl v. Hohenlohe reiste gestern von hier nach Oxford.

Vorgestern wurde die erste Säule des neuen Glaspalastes in Sydenham im Beisein einer großen

Versammlung errichtet. Vollzogen wurde diese Feierlichkeit, welche hier die bei anderen Gebäuden übliche Grundsteinlegung vertrat, von Herrn Laing, dem Präsidenten der Glaspalastgesellschaft, dem bei seinem Erscheinen sechs Arbeiter mit einem großen Banner, das die Inschrift: „Glück dem Volkspalast!“ trug, vorausgingen. Unter die Säule wurde eine Flasche gelegt, worin sich ein Papier mit folgenden Worten befand.

„Diese Säule, die erste Säule des Glaspalastes, eines Gebäudes von rein englischer Erfindung, bestimmt zur Erholung und Belehrung des Volkes, wurde am 3. August 1852, im 16ten Jahre der Regierung Ihrer Majestät der Königin Victoria, von Samuel Laing Esq., Präsidenten der Glaspalastgesellschaft, errichtet. Das Originalgebäude, wozu auch diese Säule gehört, wurde nach dem Plane Sir Joseph Paxton's von den Herren Fox, Henderson und Compagnie gebaut und stand im Hyde-Park, wo es die Beiträge aller Nationen bei der Weltausstellung im Jahre des Herrn 1851 empfing.“

Die Hauptreden bei der Feierlichkeit wurden von Herren Laing und Sir Joseph Paxton gehalten. Der Bau wird unter Paxton's Leitung am 1. Mai f. J. fertig sein. Der Platz, auf welchem der Volkspalast sich erheben wird, bildet ein unregelmäßiges Viereck, zwischen den Stationen Sydenham und Anerley an der Brightoner Eisenbahn. Man genießt von dort eine schöne Aussicht und eine Menge Bäume werden den Raum Londons, von wo man eine Seite des Gebäudes wird erblicken können, abhalten. Was in Hyde Park die Seitenfassade war, wird hier die Fronte des Gebäudes, welches indeß um 240 Fuß gekürzt ist. Die Regierung hatte das Werk nicht übernehmen wollen, es wird daher durch eine Privatgesellschaft ausgeführt.

Im Gartengebiet in Schottland fürchten die Pächter, daß es ihnen bald an Ackernechten fehlen wird, da die Auswanderung nach Australien auch dort viele Arbeiter wegzieht. Die Pächter hielten deshalb eine Versammlung, und sollen übereingekommen sein, den Tagelohn gleichmäßig zu erhöhen.

Der „Propontiss“ hat Nachrichten vom Cap gebracht. Am 12. Juni wurden 5 Bagagewagen, die unter Escorte von 34 Sappeurs von Grahamstown abgingen, von den Kassen weggenommen und mehrere Soldaten der Escorte getötet.

### Telegraphische Depeschen.

— Triest, 14. August. Der Dampfer „Egitto“ ist gestern in 128 Stunden aus Alexandrien in Triest eingelaufen, und brachte folgende neueste Überlandspost:

Bombay, 5. Juli. Über 1000 Birmanen haben am 26. Mai Martaban angegriffen, wurden jedoch von den Engländern zurückgeworfen. Eine Expedition von 230 Briten bemächtigte sich der Stadt Pegu, eroberte die befestigte Pagode und zerstörte die Festungsarbeiten. Der Gesundheitszustand der Truppen zu Rangoon ist befriedigend.

\* Turin, 12. August. Der Ministerpräsident d' Azeglio wird Ende dieses Monats zurückgeworfen. Lebhaft erneuert sich das Gerücht, es werde der Graf v. Gavour wieder in das Ministerium eintreten, die Herren Gibrario und Pernati würden dagegen austreten. Die vom Senat zur Prüfung des Egesetzes niedergesetzte Commission ist vollkommen uncinia. Ein Theil will das Gesetz ganz und gar den diesjährigen Bestimmungen des französischen Codex nachgebildet wissen; der andere will das Besugnis der Civilbehörden lediglich auf die Registrierung des Traungsactes beschränken.

\* Brüssel, 12. August. Ihre Majestät die Königin Victoria ist nebst Familie gestern Abends 10 Uhr im königlichen Schlosse von Laeken (nächst Brüssel) angekommen.

\* Brüssel, 13. August. Königin Victoria verläßt morgen Abends Belgien.

\* Paris, 12. August. Man besorgte antibonapartistische Nationalgardedemonstrationen für den 13. August.

\* Paris, 12. August. Misliches Aufsehen macht die Wahl des Socialisten St. Etienne zum Mitgliede des Generalrathes von Sain.

\* Paris, 13. August. Renten 103, 30—75, 80. Der „Moniteur“ meldet, daß die Reise des Präsidenten am 15. September erfolgen werde.

### Concert.

Die philharmonische Gesellschaft gibt morgen in ihrem gewöhnlichen Concertsaale zur Feier des hohen Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers ein Concert, dessen Ertrag dem kroatischen Invalidenfonde gewidmet ist; es ist vorauszusetzen, dass daselbe aus diesem zweifachen Anlaß sehr zahlreich besucht werden wird.

Laibach, am 17. August 1852.

Von der Direction der philharmonischen Gesellschaft.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer - Gours Bericht

der Staatspapiere vom 16. August 1852	3. 1090. (3)	Nr. 2520. 3. 1127. (2)
Staatschuldverschreibungen zu 5 fl. (in G. M.)	97 1/16	
dette " 4 1/2 " 87 3/4		
dette " 4 " 78 1/2		
Darlehen mit Verlösung v. 3. 1834, für 500 fl. 230 für 100 fl.		
dette dette 1839, " 250 " 140 3/8 für 100 fl.		
Neues Anlehen Littera A. 97 1/4		
dette Littera B. 112		
Lombard. Anlehen 105 1/2		
Baus-Aktion, v. S. sind 1367 fl. in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2415 fl. in G. M.		
Actien der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn zu 500 fl. G. M. 815 fl. in G. M.		
Actien der Oedenburg-Br.-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M. 131 1/2 fl. in G. M.		
Actien der öster. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 758 fl. in G. M.		

## Wechsel - Gours vom 16. August 1852.

Augsburg, für 100 Gulden Gur., Guld. 119 fl. in G. M.	Frankfurt a. M., (für 120 fl. und. Bei.) eins-Währ. im 24 1/2 fl. Guld. 118 1/4 fl. in G. M.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 177 1/2 fl. in G. M.		2 Monat.
Lenden, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11-51 1/2 fl. in G. M.		2 Monat.
Mailand, für 300 Österreich. Pire, Guld. 119 fl. in G. M.		2 Monat.
Marcella, für 300 Franken, Guld. 141 1/2 fl. in G. M.		2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 141 1/2 fl. in G. M.		2 Monat.
R. K. Münz-Ducaten 26 1/8 pr. Cent. Agio.		
Gold- und Silber-Gours vom 14. August 1852.	Brief. Geld.	
Kais. Münz-Ducaten Agio	—	26
dette Raud- dto	—	25 1/2
Gold al marco	—	24 1/2
Napoleonsd'or's	—	9.31
Souveraind'or's	—	16.34
Rus. Imperial	—	9.45
Friedrichsd'or's	—	9.52
Engl. Sovereigns	—	11.55
Silberagio	—	18 3/4

## 3. 1134. (1)

## Nr. 941.

### K u n d m a c h u n g .

Der nächstfolgende Jahrmarkt in Neustadt wird statt am Bartholomäi-Tage, am darauf kommenden Dienstag, den 31. August 1852, abgehalten werden; was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Borstand der Stadtgemeinde Neustadt am 13. August 1852.

Der Bürgermeister:  
Hochmayer.

## 3. 1140. (1)

Das Haus Nr. 15 in der Polana-Vorstadt, das sich im besten Bauzustande befindet, für mehrere Jahre gegen Brandschaden versichert ist, sonnseitig und mitten in Gärten liegt, trockene und freundliche Wohnungen hat, und einen jährlichen Zinsbetrag von 330 fl. G. M. abwirft, ist um den Betrag von 6000 fl. G. M., gegen die billigsten Zahlungsbedingnisse aus freier Hand zu verkaufen.

Nähtere Auskunft ertheilt der Hauseigentümer, wohnhaft Nr. 187 am Rann.

## 3. 1130. (1)

### Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 36, am alten Markte, ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Kammer, Küche, Speisekammer, Holzlege und Keller, mit Michaeli 1852 zu beziehen.

Das Nähtere beim Hauseigentümer.

## 3. 1131. (1)

### Forte-Piano zu verkaufen.

Im Hause Nr. 87, Polana-Vorstadt, auf der sogenannten Gollmayerau, ist ein überspielter 6 3/4 octaviger Wiener Flügel zu verkaufen. Näheres daselbst.

## 3. 1101. (3)

### Anzeige.

Ich Endesfertigter zeige hiemit höflichst an, daß das Gasthauslocal am grünen Berg, vom 1. September an, über den Winter geschlossen bleibt.

And. Renig.

(3. Laib. Zeit. Nr. 187 v. 17. Aug. 1852.)

## 3. 1090. (3)

## Nr. 2520. 3. 1127. (2)

### G e d i c t .

Von dem k. k. Bezirksgerichte St. Martin wird hiemit bekannt gemacht: Man habe in der Executionssache des Herren Joseph Dougan, Holzhändlers in Laibach, wider Franz Planinsek von Saverstnik, peto. 317 fl. c. s. c., dem unbekannt wo befindlichen Executiven Franz Planinsek zur Empfangnahme des executiven Intabulationsbescheides vom 16. Mai 1852, 3. 1784, und der weiteren in dieser Executionssache vorkommenden Schriften, den Johann Kapla, vulgo Kolejek in Saverstnik, als Curator ad actum bestellt.

Hievon wird Franz Planinsek zur allfälligen eigenen Wahrnehmung seiner Rechte verständigt.

St. Martin 28. Juli 1852.  
Der k. k. Bezirksrichter:  
Zhuber.

## 3. 1089. (3)

## Nr. 6255.

### Convocations - Edict.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Laibach 1. Section haben alle Jene, welche an die Verlassenschaft der den 30. April d. J. verstorbenen Hausbesitzerin Maria Sernik, als Gläubiger eine Forderung zu stellen vermessen, zur Anmeldung und Liquidirung derselben den 1. September d. J. Vormittags 10 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldungsgeesch schriftlich zu überreichen, widrigens den Gläubigern an diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebliebt.

Laibach am 25. Juli 1852.

## 3. 1078. (3)

### Realität - Verkauf aus freier Hand.

Diese Realität liegt fest an der Bezirks-Straße zwischen Oberlaibach und der Stadt Idria, wie auch nur eine Stunde von der Triester Eisenbahnstrecke entfernt, daher besonders zweckmäßig wegen der Nähe der Stadt Triest zum Holzhandel und anderen Speculationen; besteht ferner aus einem Stocke hohen Hause, mehreren Wirtschaftsgebäuden, einem geschlossenen Hofe, einem Gemüse- und Obstgarten, fünf dazu gehörigen Bauernhütten, 14 Joch 1239 □ Klafter Leckern, 44 Joch 379 □ Klafter Wiesen, 60 Joch 1197 □ Klafter Hutweiden, 36 Joch 383 □ Klafter Hochwald und 725 □ Klafter Bau-Area. — Darauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen, unter der Chiffer: P. T., poste restante Laibach um die näheren Kaufbedingnisse anfragen.

## 3. 1126. (2)

### Einladung

zu einem

### Freischießen auf der bürgerl. Schießstätte zu Laibach.

1. Hauptbest mit	12
2. dto.	6
1. Schleckerbest" mit	6
2. dto.	4
3. dto.	2
1. Prämie mit	4
2. dto.	2

Species  
E. Quoten.

mit der Beigabe einer werthvollen Decoration für jedes Best.

Das Freischießen beginnt Mittwoch am 8. Sept., Mittags 1 Uhr, und endet Montag am 13. Sept., Nachmittags 4 Uhr. Die Einlagen für die Haupt scheibe, welche bis Sonntag den 12. Sept., Nachmittags 4 Uhr, angenommen werden, sind auf 4, 8, 12 bis 16 Schüsse, für jeden Schuß mit 3 fl. G. M. zu machen.

Die Einlage auf der Schleckscheibe ist mit 1 fl. 10 kr. für jeden Schuß zu machen; die Anzahl der Schüsse ist unbeschränkt. — Distanz 150 Schritte; weiße Scheiben mit schwarzem Fleck.

Die weiteren Bedingungen enthält das Einladschreiben.

Laibach am 10. August 1852.

Die Direction der bürgerl. Nohrschützen-Gesellschaft.